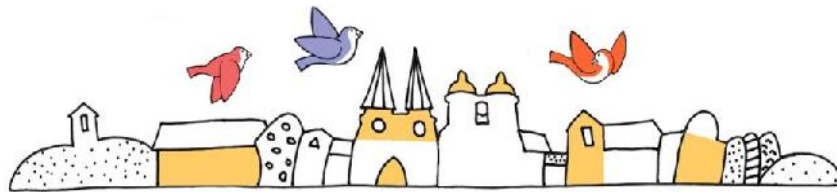


KONZEPTION

Evangelische Kindertagesstätte „Marktspatzen“



Impressum

Ev. Kindertagesstätte „Marktspatzen“
Adam-Kuckhoff-Straße 24
06108 Halle (Saale)
Telefon: 0345 / 202 34 31

Träger der Kindertagesstätte:	Zweckverband familienunterstützende Einrichtungen im Evangelischen Kirchenkreis Halle- Saalkreis
Herausgeber der Konzeption:	Ev. Kindertagesstätte „Marktspatzen“
Verantwortliche Mitarbeiterinnen:	Katrin Baatzsch, Dorothea Büttner, Andrea Vogel, Cornelia Schulz, Ursula Teuber- Maischak, Kerstin Stolze, Katja Schulz, Mar- tina Kamann (Wirtschaft)
Leiter der Kindertagesstätte:	Stephan Trautwein
Stellvertreterin:	Andrea Vogel
Logo-Gestaltung:	Simone Henninger
Redaktion:	Matthias Vogel

Copyright © 2009 Kindertagesstätte „Marktspatzen“.

Alle Rechte vorbehalten.

1. Überarbeitung: 2010
2. Überarbeitung: 2013
3. Überarbeitung: 2014

Inhaltsverzeichnis

<u>VORWORT</u>	5
<u>UNSERE EINRICHTUNG</u>	7
GESCHICHTE DER EINRICHTUNG	7
STRUKTURELLE RAHMENBEDINGUNGEN	7
LAGE DER EINRICHTUNG	8
EINZUGSBEREICH	8
ZIELGRUPPEN	9
RAUMNUTZUNGSKONZEPT	9
ÖFFNUNGS- UND FERIENZEITEN	12
VERPFLEGUNG	12
PERSONAL	12
ELTERNBEITRÄGE	13
<u>ALLTAG IN DER KINDERTAGESSTÄTTE</u>	14
TAGESABLAUF	14
BESONDERHEITEN DES KINDERGARTENJAHRES	15
<u>THEORETISCHE GRUNDLAGEN UNSERER ARBEIT</u>	17
LEITBILD DER KITA	17
UNSER BILD VOM KIND	17
PARTIZIPATION – DIE BETEILIGUNG VON KINDERN	18
PÄDAGOGISCHE ZIELE UND INHALTE	18
BILDUNGSBEREICHE	19
MUSIKALISCHE BILDUNG	19
RELIGIONSPÄDAGOGIK	20
SPORT UND BEWEGUNG	20
SPRACHLICHE BILDUNG	21
ÄSTHETISCHE UND KREATIVE BILDUNG	21
MATHEMATISCH-NATURWISSENSCHAFTLICHE BILDUNG	21
KULTURELLE BILDUNG	21
HAUSWIRTSCHAFTLICHE BILDUNG	22
PRAXISFELDER IN DER KINDERTAGESSTÄTTE	22
VORSCHULE	22
MORGENKREIS	24
SPIEL	25
BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION	26
EINGEWÖHNUNG DER KINDER	27
INKLUSION	29
<u>ZUSAMMENARBEIT MIT ELTERN UND KOOPERATIONSPARTNERN</u>	33
ELTERNARBEIT	33
Unsere Erwartungen an die Eltern	34

Unsere Wünsche an die Eltern	34
KOOPERATIONSPARTNER.....	35
Kirchliche Kooperationspartner	35
Wirtschaftliche Kooperationspartner.....	35
<u>SCHLUSSWORT</u>	<u>36</u>
<u>GESETZLICHE GRUNDLAGEN UND KINDERSCHUTZ</u>	<u>37</u>
<u>LITERATUR.....</u>	<u>38</u>
Wissenschaftliche Literatur	38
Zeitschriften.....	38

Vorwort

Was ein Kind lernt

Ein Kind, das wir ermutigen, lernt Selbstvertrauen.

Ein Kind, dem wir mit Toleranz begegnen, lernt Offenheit.

Ein Kind, das Aufrichtigkeit erlebt, lernt Achtung.

Ein Kind, dem wir Zuneigung

schenken, lernt Freundschaft. Ein Kind, dem wir Geborgenheit geben, lernt Vertrauen. Ein

Kind, das geliebt und umarmt wird,

lernt, zu lieben und zu umarmen und

die Liebe dieser Welt zu empfangen.

(Quelle unbekannt)

Wir sind die evangelische Kindertagesstätte „Marktspatzen“ und gehören dem

„Zweckverband familienunterstützende Einrichtungen im Evangelischen Kirchen- kreis Halle-Saalkreis“ (gegr.: September 2010) an.

Zu diesem Zweckverband gehören auch die Evangelische Beratungsstelle und die Kindertagesstätten St. Georgen, St. Ulrich, Luther,

Laurentius, Paulus und Christus. Seit mehr als 170 Jahren besuchen Kinder unsere Einrichtung, damals noch unter dem Namen

„Kinderbewahranstalt“. Seitdem hat sich nicht nur der Name des Hau- ses verändert, sondern auch die Arbeit und der Umgang mit den

Kindern.

Wenn Sie daran interessiert sind, wie wir heute mit den Kindern arbeiten, und wel- che Schwerpunkte wir dabei setzen, dann kommen Sie

mit uns auf einen Streifzug durch unsere Konzeption. Diese ist entstanden, um Ihnen, liebe Eltern, unsere Arbeit in der Kindertagesstätte

zu beschreiben und transparent zu machen.

Sie erhalten nähere Informationen über unsere Einrichtung, Sie bekommen einen Einblick in die Rahmenbedingungen unserer Arbeit sowie in unsere pädagogischen Leitlinien, und Sie erfahren, wie ein typischer Tag in unserer Einrichtung abläuft. Die Kindertagesstätte ist eine sozialpädagogische Einrichtung. Die Erziehung in einer solchen Einrichtung soll die Familienerziehung ergänzen und begleiten. Die ent-

scheidende Prägung erfährt ein Kind in der Familie. Dies wollen wir durch unsere Arbeit so gut wie möglich unterstützen.

Dabei ist für uns der christliche Glaube sehr wichtig. Dieser Glaube wird nicht zuletzt durch Erzählungen und Lieder weitergegeben.

Singen ist ein Zeichen von Lebensfreude und begleitet deshalb die Kinder in unserer Einrichtung durch den gesamten Tagesablauf.

Wir, das Team der Kindertagesstätte „Marktspatzen“, möchten Sie und Ihre Kinder ganz herzlich bei uns begrüßen. Wir heißen Sie willkommen und hoffen, dass sich Ihr Kind bei uns angenommen und wohl fühlt.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen viel Spaß beim Lesen der vorliegenden Konzeption.

Unsere Einrichtung

Das erste Kapitel der vorliegenden Konzeption beschreibt die geschichtlichen Hintergründe der Entstehung unserer Einrichtung und deren strukturelle Rahmenbedingungen.

Geschichte der Einrichtung

Die Kindertagesstätte „Marktspatzen“ wurde im Jahre 1837 als „Kinderbewahranstalt“ gegründet. Es war die erste Einrichtung dieser Art in Halle, die zunächst mit nur acht Kindern eröffnet wurde. In der Gründungszeit der Einrichtung ging es nur darum, die Kinder zu beaufsichtigen und zu versorgen.

Die Geschichte der Kindertagesstätte war von vielen Höhen (Wachstum, finanzielle Zuwendungen, Steuerfreiheit für das Grundstück), aber auch von einigen Tiefen (Inflation, Schließung wegen wirtschaftlicher Schwierigkeiten) gekennzeichnet.

Nachdem die Einrichtung in den Jahren 1941-1945 von den NS-Behörden übernommen worden war, ging unsere Kindertagesstätte nach dem Krieg wieder in den Bereich der Kirche über.

Im Jahre 1948 wurde die Einrichtung rechtlich der evangelischen Marktkirchengemeinde zugesprochen. Dies war mit der Auflage verbunden, die Kindergartenarbeit weiterzuführen. Genau dies ist die Hauptaufgabe unserer Einrichtung bis heute, von 1948 bis 1985 unter der langjährigen Leitung von Frau Gisela Pruska und seitdem unter der Leitung von Frau Katrin Baatzsch.

Im September 2010 wurde der „Zweckverband familienunterstützende Einrichtungen im Kirchenkreis Halle-Saalkreis“ der neue Rechtsträger unserer Kindertagesstätte.

HINWEIS: Detaillierte Informationen über die wechselvolle Geschichte unserer Kindertagesstätte finden Sie in der Festschrift 1837 Erste Hallische Kinderbewahranstalt, 2012 Marktspatzen. Diese Schrift wurde von Frau Jutta Jahn nach Archivmaterialien zusammengestellt, kommentiert und zum 175-jährigen Bestehen des Marktkirchenskindergartens herausgegeben.

Strukturelle Rahmenbedingungen

Die Qualität des pädagogischen Alltags in Kindertagesstätten hängt wesentlich von den strukturellen Rahmenbedingungen ab.

Dazu gehören:

- Lage der Einrichtung
- Einzugsbereich
- Zielgruppen
- Räumlichkeiten

- Öffnungs- und Ferienzeiten
- Verpflegung
- Personal
- Elternbeiträge

Die einzelnen Rahmenbedingungen werden in den folgenden Abschnitten näher erläutert.

Lage der Einrichtung

Die Kindertagesstätte „Marktspatzen“ befindet sich direkt in der Innenstadt. Das Stadtzentrum mit der Marktkirche ist in etwa fünfzehn Minuten Fußweg zu erreichen. Trotz dieser zentralen Lage liegt unsere Einrichtung in einer sehr ruhigen Wohngegend und ist von Mehrfamilienhäusern umgeben:

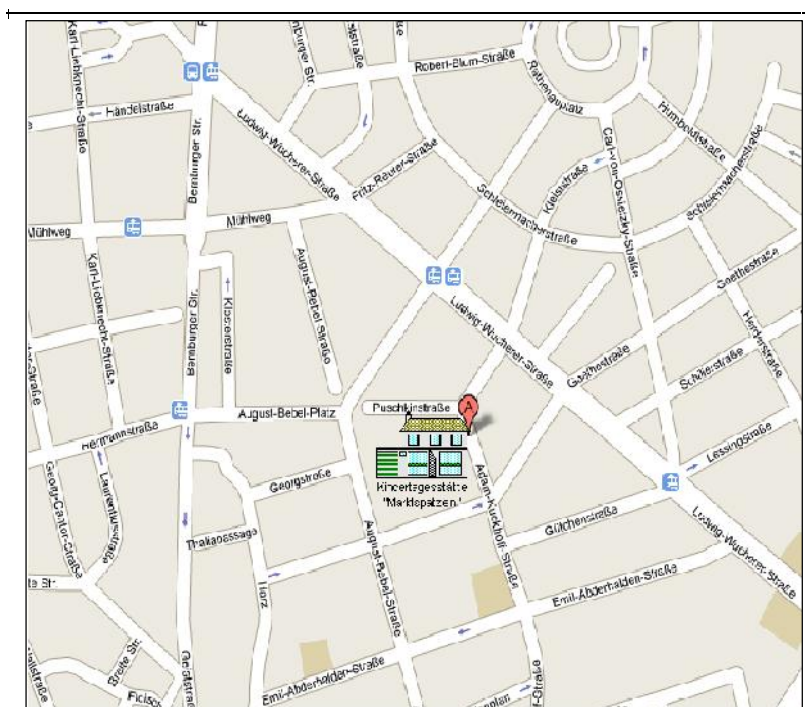


Abbildung 1: Lage der Kindertagesstätte Halle

Die zentrale Lage inmitten der Stadt Halle bietet uns sowohl günstige Möglichkeiten für Gottesdienstbesuche in der Marktkirche als auch für vielfältige Ausflüge in die Natur. Die Wege in die Stadt und in benachbarte Parkanlagen (z. B. Gütchenpark, Peißnitz) sind von unserer Einrichtung aus gleichermaßen kurz.

Einzugsbereich

Die meisten Kinder, die unsere Einrichtung besuchen, wohnen im Paulusviertel, im Neumarktviertel und in der zentralen Innenstadt. Viele Eltern kommen auch aus der benachbarten katholischen Gemeinde „Heilig Kreuz“, die keine eigene Kindertagesstätte betreibt.

Zielgruppen

Wir nehmen Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren auf. Viele von ihnen sind Geschwisterkinder, die entsprechend dem Wunsch der Eltern zusammen oder getrennt voneinander in die Gruppen aufgenommen werden.

Die Kinder, die unsere Kindertagesstätte besuchen, gehören zu zwei Dritteln einer Kirchengemeinde an. Ein Drittel der Kinder kommt aus konfessionslosen Elternhäusern.

Die Anmeldegespräche für die Kinder erfolgen nach Terminabsprache mit der Leiterin der Kindertagesstätte oder einer dafür zuständigen Mitarbeiterin.

Die Aufnahmegespräche führen dann die jeweiligen Gruppenerzieherinnen durch.

HINWEIS: Wir nehmen in unsere Einrichtung Kinder aus Halle/Saale ohne Ansehen ihrer Herkunft, Hautfarbe oder Konfession auf. Sie können sich gern auch dann um einen Kindergartenplatz für Ihr Kind bewerben, wenn Sie einer anderen Religion angehören oder konfessionslos sind.

Raumnutzungskonzept

Unsere Einrichtung ist in einem sanierten Altbau untergebracht und verfügt über vier geräumige Gruppenräume. Darin werden insgesamt 55 Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren in drei Gruppen betreut.

Die Gruppenräume befinden sich im Erdgeschoss und im ersten Obergeschoss des Gebäudes. In diesen Räumen werden die folgenden Altersgruppen betreut:

- **Erdgeschoss: zwei Räume für drei- bis sechsjährige Kinder**
- **Obergeschoss: zwei Gruppenräume und ein kleiner Schlafräum für zwei bis dreijährige Kinder**

Erdgeschoss

Im Erdgeschoss befinden sich die zwei Gruppenräume der Regenbogen- und der Sonnengruppe. Das Regenbogenzimmer dient am Morgen als Raum für den Frühstücksdienst, hier werden die Kinder bis 8.30 Uhr aufgenommen und betreut. Beide Räume bieten den drei- bis sechsjährigen Kindern unterschiedliche Bereiche für aktive Phasen, aber auch Rückzugsmöglichkeiten an, z.B. Bauecke, Kreativecke, und Lesecke. In diesen Gruppenräumen stehen genügend Tischgruppen zur Verfügung, denn hier nehmen jeweils 20 Kinder ihre Mahlzeiten gemeinsam ein. Alle Kinder benutzen eine Garderobe, können allerdings räumlich getrennte Waschräume verwenden. Im Waschräum der Sonnengruppe befindet sich die Personaltoilette. Auf Grund der alten Bauweise ist das Regenbogenzimmer ein Durchgangsraum, so dass sich dadurch häufige Begegnungen zwischen Kindern, Erziehern und Eltern ergeben. Das kann zum einen störend sein, ermöglicht aber auch einen regen Kontakt untereinander. Hier haben sich klare Absprachen und Regeln, vor allem beim Bringen und Abholen der Kinder bewährt.

Auf der Erdgeschosebene gibt es weiterhin eine kleine Garderobe mit abschließbaren Fächern für die Mitarbeiter, eine Besenkammer und den Zugang zu unserem Keller.

Erstes Obergeschoss

Über das Treppenhaus gelangt man in das erste Obergeschoss. Dort sind die Räumlichkeiten kleiner und bieten deshalb gerade dem zwei- bis dreijährigen Kindern ein geschütztes Nest. Hier werden die 15 Kinder im Sternengruppenraum von 8.30 Uhr bis zur Beendigung des Gruppen-Morgenkreises betreut. Danach bietet sich das Teilen der Kindergruppe an. Da es im Obergeschoss noch zwei weitere kleine Gruppenräume gibt, wird ein Raum als Schlafräum für die jüngeren Kinder genutzt und der vordere Raum als Spiel- und Bewegungsraum. Dieser wird zur Mittagszeit zum Schlafräum hergerichtet. Dadurch können wir den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder in diesem Alter gerecht werden.

Der abgelegene Schlafräum kann bei Bedarf als Rückzugsort genutzt werden. Das Mittagessen wird gemeinsam im Sternenzimmer eingenommen. Außerdem steht auf dieser Etage den Kindern ein kleiner Waschräum zur Verfügung.

Die Küche befindet sich ebenfalls im ersten Obergeschoss. Dadurch ergeben sich zwar viele Wege, aber unsere Kinder beteiligen sich mit großem Eifer beim Herantragen der Speisen, Getränke und diverser Küchenutensilien. Die Kinder werden somit in die hauswirtschaftlichen Bereiche integriert und lernen Verantwortung zu übernehmen.

Der Küche schließt sich ein Abstellraum für das Aufbewahren der Liegepolster an. Von dort aus gelangt man in einen Saal. Diesen großen Raum nutzen wir auf vielseitigste Weise. Zu einem finden jeden Montag unsere gruppenübergreifenden Morgenkreise statt, denn diese sind ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Hier begegnen sich alle Erzieher und Kinder des Hauses und erleben Gemeinschaft, vor allem durch das Singen und Erzählen. Für uns ist es sehr wichtig, diesen Raum als Andachtsraum zu nutzen, da die Marktkirche zu weit entfernt ist. Täglich wird der Saal auch als Schlafräum für die drei- bis fünfjährigen Kinder genutzt. Wir finden es gut und wichtig, dass die Kinder die Möglichkeit haben, einen anderen Raum zum Schlafen vorzufinden.

Bewegung spielt eine große Rolle in der Lebensphase der Kindheit, denn alle Kinder verfügen über einen natürlichen Bewegungsdrang. Diesen Drang können wir durch Sport und Bewegungsangebote nachkommen. Jeweils dienstags bis donnerstags und auch spontan nutzen alle drei Gruppen diesen Raum für sportliche Aktivitäten. Geburtstagsfeste der Kinder mit Wettspielen und Tänzern sowie Faschingsfeste und andere Aktionen finden hier ebenfalls statt. Auch für unsere Elternabende kann der Saal verwendet werden.

Der Saal hat einen weiteren Ausgang und führt über eine Treppe in das Erdgeschoss auf das Hofgelände.

Zweites Obergeschoss

Im Dachgeschoss ist ein Großteil der Materialien untergebracht, die wir für unsere tägliche Arbeit mit den Kindern benötigen, z. B. Bastelmaterial, eine Bibliothek, Requisiten und Kostüme. Im Dachgeschoss befinden sich außerdem das Büro der Kindergartenleiterin und ein kleiner Mitarbeiteraum für Vorbereitungen aller Art.

Außengelände

Das Außengelände wurde im vergangenen Jahr aufwendig mit Spielgeräten gestaltet, die speziell für uns entworfen wurden. Die Kinder können hier toben, spielen, forschen und bauen. Das Gelände ist zwar nur 447 Quadratmeter groß, bietet aber verschiedene Angebote zur Bewegung, etwa mehrere Schaukeln, Kletterelemente, einen Sandkasten, eine Hängematte als Ruhepol und ein Fußballtor.

Eine bewegliche Holzcke regt die Kinder immer wieder konstruktiv und kreativ zum Gestalten und Arbeiten an. Das Außengelände wird von alten Bäumen, Sträuchern und Pflanzkübeln und kleinen Beeten umgeben. Der Spielplatz kann von allen Gruppenräumen her eingesehen werden.

HINWEIS: Aus Gründen der Sicherheit und des Platzmangels können keine Kinderfahrräder auf dem Kindergartenhof abgestellt werden. In einigen wenigen Ausnahmefällen können die Eltern eine entsprechende Sondergenehmigung beantragen.

Öffnungs- und Ferienzeiten

Unsere Einrichtung ist montags bis freitags von 7.00 Uhr bis 17.00 geöffnet. Mit Ausnahme der Eingewöhnungszeit der neuen Kinder legen wir besonderen Wert darauf, dass die Kinder bis spätestens 9.15 Uhr in die Kindertagesstätte gebracht werden, da zu dieser Zeit unser täglicher Morgenkreis beginnt (für ausführliche Informationen zum Morgenkreis siehe auch Abschnitt „Praxisfelder in der Kindertagesstätte“).

Die Schließungszeiten unserer Einrichtung sind wie folgt:

- **Zwei Wochen in den Sommerferien (Betriebsferien)**

Der Termin der Betriebsferien variiert von Jahr zu Jahr und hängt von den jeweiligen Ferienterminen des Landes Sachsen-Anhalt ab.

- **Weihnachtsferien vom 24. Dezember bis 6. Januar**

- **Freitag nach Christi Himmelfahrt**

HINWEIS: Unsere Einrichtung ist grundsätzlich zwischen Weihnachten und dem Dreikönigstag sowie am Freitag nach Himmelfahrt geschlossen. Die genauen Termine der Schließungszeiten werden den Eltern jeweils zu Beginn des neuen Kindergartenjahres über einen Aushang bekannt gegeben.

Verpflegung

Die Mittagsversorgung ist in unserer Einrichtung wie folgt geregelt:

- Frühstück und Vesper geben die Eltern für ihre Kinder mit.
- Dienstags und donnerstags bieten wir zusätzlich zum Frühstück Cornflakes und Milch an.
- Wir bieten den Kindern wahlweise folgende Getränke an: (täglich) Früchte- oder Kräutertee, Wasser und (zweimal in der Woche) Kakao.
- Der Beitrag für diese Getränke wird monatlich vom Kirchlichen Verwaltungsamt eingezogen.
- Das Mittagessen wird von der Firma Lies & Lies GbR frisch gekocht und zeitnah geliefert.

Sie können das Essen für Ihre Kinder jeden Morgen bis spätestens 7.30 Uhr bei Herrn Lies abmelden oder ein zusätzliches Essen anmelden. Den Vertrag über die Mittagsversorgung erhalten Sie in der Kindertagesstätte, die monatliche Abrechnung direkt vom Essenanbieter.

Personal

Unser Team besteht aus sieben pädagogischen Fachkräften. Darüber hinaus gibt es eine Wirtschaftshilfe und einen Zivildienstleistenden. Zeitweise geben wir auch Praktikanten die Möglichkeit, im Rahmen ihrer Schul- oder Berufsausbildung praktische Erfahrungen in unserem Haus zu sammeln.

Die Kindertagesstätte wird von Frau Katrin Baatzsch geleitet.

Die Kinder haben in jeder Gruppe mindestens zwei feste Bezugspersonen:

- **Sonnengruppe**

In der Sonnengruppe arbeiten Frau Andrea Vogel (Stellvertreterin) und Frau Kerstin Hoyer.

- **Regenbogengruppe**

In der Regenbogengruppe arbeiten Frau Ursula Teuber-Maischak und Frau Katja Schulz.

- **Sternengruppe**

In der Sternengruppe arbeiten Frau Dorothea Büttner und Frau Cornelia Schulz. Frau Katrin Baatzsch (Leiterin) übernimmt bei Bedarf die Vertretung in den verschiedenen Gruppen.

Elternbeiträge

Die Kindergartenbeiträge sind monatlich im Voraus zu bezahlen. Eine Kostenübernahme des Beitrags kann ggf. durch die Eltern beim Jugendamt beantragt werden. Die Beiträge sind auch im Krankheitsfall und während eines Urlaubs weiter zu entrichten. Das Gleiche gilt auch für die Schließtage der Kindertagesstätte.

Die genaue und aktuelle Übersicht über die gestaffelten Elternbeiträge entnehmen Sie bitte § 3 der aktuellen Kindergartenordnung.

Alltag in der Kindertagesstätte

Dieser Abschnitt beschreibt den normalen Tagesablauf in unserer Einrichtung und die besonderen Aktivitäten, die wir im Laufe eines Kindergartenjahres durchführen.

Tagesablauf

Ein normaler Wochentag sieht in unserer Einrichtung wie folgt aus:

- **7.00 Uhr**

Öffnung der Kindertagesstätte

- **7.00 Uhr - 8.30 Uhr**

Freispiel

- **8.30 Uhr**

Gemeinsames Frühstück in den Gruppen

- **9.00 Uhr - 9.15 Uhr**

Morgentoilette

- **9.15 Uhr (dienstags bis freitags) und 11 Uhr (montags)**

Täglicher Morgenkreis: Dieser wird montags immer um 11 Uhr gruppenübergreifend durchgeführt; dienstags bis freitags findet der Morgenkreis um 9.15 Uhr in den einzelnen Gruppen statt.

- **ca. 9.45 - 12.00 Uhr**

Freispiel mit unterschiedlichen Angeboten (siehe Abschnitt „Bildungsbereiche“ für weitere Informationen) in den Gruppenräumen oder auf dem Hof (siehe Wochen-aushang)

- **12.00 Uhr - 12.30 Uhr**

Gemeinsames Mittagessen in den Gruppen

- **13.00 Uhr - 14.30 Uhr**

Mittagsruhe für die jüngeren Kinder; für die Vorschulkinder sind in dieser Zeit Vorschule, Freispiel und Ruhepausen vorgesehen

- **14.30 Uhr**

Vesper

- **15.00 Uhr - 17.00 Uhr**

Freispiel

Neben dem täglichen Rahmenprogramm gibt es verschiedene feste und regelmäßig wiederkehrende Einheiten. Dazu gehören:

- regelmäßige thematische Angebote zu verschiedenen Themen zur Förderung der geistigen, körperlichen und sozialen Entwicklung der Kinder
- Kinderturnen
- Vorschule für die zukünftigen Schulkinder; dienstags zwischen 13 Uhr und 14 Uhr
- Kindergottesdienst einmal monatlich in der Marktkirche für die Kinder der Regenbogen- und Sonnengruppe

Besonderheiten des Kindergartenjahres

Im Laufe eines Kindergartenjahres führen wir eine Reihe von besonderen Aktionen durch. Dazu gehören Feste zu verschiedenen Anlässen sowie gemeinsame Ausflüge und Reisen:

- **Begrüßungsfest**

Es findet immer zu Anfang eines neuen Kindergartenjahres im September für alle Kinder statt und beinhaltet verschiedene Wettspiele, Theateraufführungen und dient dem Zusammenwachsen der Gruppen.

- **Fahrt zur Neuenburg bei Freyburg**

Diese Fahrt wird mit allen Vorschulkindern durchgeführt.

- **Martinsfest mit allen Kindern und Eltern auf unserem Hof**

- **Adventsfeier mit Krippenspiel**

Nach dem Krippenspiel findet ein Kaffeetrinken mit Kindern, Eltern, Großeltern und Gästen statt.

- **Faschingsfest**

Die Erzieherinnen gestalten an diesem Tag das Programm, die Eltern sorgen für das kalte Büffet.

- **Jahresfest**

Das Jahresfest ist das größte Fest in unserer Einrichtung und der Höhepunkt des Kindergartenjahres. Die Jahresfeste sind immer thematisch angelegt.

- **Einwöchige Erlebnisfahrt im September für alle fünfjährigen Kinder**

Diese Fahrt führt Vorschul Kinder und Erzieher zu Reisezielen in der näheren Umgebung (z.B.: zum Kunsthof nach Friedrichsrode).

- **Zuckertütenfest für alle zukünftigen Schulkinder**

Das Zuckertütenfest findet am Ende des Kindergartenjahres mit allen Eltern und Geschwistern statt.

- **Kindergeburtstage**

Kindergeburtstage werden in den einzelnen Gruppen gefeiert und auf Wunsch des Kindes thematisch gestaltet.

HINWEIS: Wir empfehlen den Eltern, die Kinder möglichst an allen Veranstaltungen und Reisen teilnehmen zu lassen, da dies Besonderheiten des Kindergartenalltags sind, die das Sozialverhalten der Kinder und das Zusammengehörigkeitsgefühl in der Gruppe stärken.

Die folgenden Abbildungen zeigen zwei charakteristische Beispiele aus unserem Kindergartenjahr:



Abbildung 2: Zuckertütenfest in Bergwitz



Abbildung 3: Martinsfest auf unserem Hof

Theoretische Grundlagen unserer Arbeit

Dieses Kapitel erläutert die pädagogischen Prinzipien, die unserer Arbeit in der Kindertagesstätte zugrunde liegen. Dazu gehören:

- pädagogische Ziele und Inhalte
- Bildungsbereiche unserer Arbeit
- Praxisfelder in der Kindertagesstätte

Leitbild der Kita

Unsere Kindertagesstätte ist eine evangelische Einrichtung und gehört zum Zweckverband Kindertagesstätten im Ev. Kirchenkreis Halle- Saalkreis.

Gebete, christliche Lieder und das Erzählen biblischer Geschichten gehören ebenso zum Kita-Alltag wie das bewusste Feiern von kirchlichen Festen und Gottesdiensten für Kinder und Eltern.

In unserer pädagogischen Arbeit orientieren wir uns am Jahreskreis, am Kirchenjahr und an der Situation der Kinder. Wir nehmen jedes Kind so an, wie es ist, wobei wir das Kind als eine eigene Persönlichkeit betrachten, die es zu fördern gilt.

Dabei lassen wir uns von dem folgenden Gedanken leiten:

LEITGEDANKE: JEDES KIND SOLLTE DIE MÖGLICHKEIT HABEN, IN EINER LIEBEVOLLEN UND VERTRAUTEN UMGEBUNG GEBORGENHEIT ZU ERLEBEN, UM SICH KINDGERECHT ENTWICKELN ZU KÖNNEN.

Unser Bild vom Kind

Kinder sind von Natur aus neugierig auf ihre Umwelt. Wir möchten sie bei all ihren Fragen nach dem Woher und Wohin unterstützen und bei ihrem Forschungsdrang behilflich sein.

Es ist unser Ziel, die Kinder in ihrer Entwicklung zu unterstützen und zu begleiten, damit sie Fähigkeiten entwickeln, um ihren Lebensweg selbstbewusst und selbstbestimmt zu gehen.

Unser Bild vom Kind ist von gegenseitigem Vertrauen geprägt. Vertrauen ist die gemeinsame Basis all unserer Aktivitäten in der Kita, denn nur durch erlebtes Vertrauen kann auch Verantwortung an die Kinder übertragen werden.

Partizipation – die Beteiligung von Kindern

Im SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfe) steht: „Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen (...) zu beteiligen.“

Partizipation stärkt die Beziehungen zwischen Kindern und Erwachsenen und bedeutet, dass Kinder mitbestimmen, gehört werden, teilhaben und ernst genommen werden. Es ist sehr wichtig, dass alle Kinder zu Wort kommen können und ausreden dürfen. Bei uns in der Kita setzen wir die Partizipation um, indem die Kinder sich an Abstimmungen beteiligen, Ideen im Morgenkreis einbringen und eigene Wünsche äußern dürfen.

Die Mitbestimmung der Kinder äußert sich auf ganz verschiedene Art und Weise. Hier einige Beispiele:

- Die Kinder entscheiden selbst, wo, womit und mit wem sie spielen möchten.
- Ältere Kinder übernehmen Patenschaften für jüngere Kinder in der Gruppe.
- Es gibt einen „Ämterplan“ in allen Gruppen zur Verteilung von bestimmten Aufgaben.
- Die Kinder dürfen sich ein Thema für ihren Geburtstag wählen.
- Geplant: Wünsche für den wöchentlichen Speiseplan werden berücksichtigt.
- Kinder werden an der Pflege der Grünpflanzen im Außengelände beteiligt.

Unsere Morgenkreise dienen auch dazu, das Selbstbewusstsein der Kinder zu stärken. Auch wenn wir nicht immer einen Konsens mit den Kindern aushandeln können, so lernen sie doch, dass ihre Meinung gehört wird, und dass es sich lohnt, diese zu äußern.

Pädagogische Ziele und Inhalte

Durch unsere pädagogische Tätigkeit wollen wir die Kinder in den folgenden drei Bereichen stärken:

Tabelle 1: Übersicht über Kompetenzbereiche und Einzelkompetenzen

ICH-Kompetenz	Sachkompetenz	Soziale Kompetenz
Äußerung von Bedürfnissen und Gefühlen	Kinder für Musik sensibilisieren und Freude am Singen wecken	Gemeinschaftsfähigkeit fördern
Selbstbewusstsein und -sicherheit fördern und stärken	Wissen erwerben und umsetzen	Miteinander leben und voneinander lernen
Initiative ergreifen und lernen, eigenverantwortlich zu handeln	Forscher- und Entdeckerfreude wecken	Achtung und gegenseitige Rücksichtnahme fördern
Kreativität entfalten	Sprachvermögen erwei-	Werte und Normen verin-

ICH-Kompetenz	Sachkompetenz	Soziale Kompetenz
	tern und Ausdrucksfähigkeit fördern	nerlichen
Kritikfähigkeit lernen	Merkfähigkeit, Konzentration und Ausdauer schulen	Bedürfnisse, Gefühle und Erwartungen von anderen wahrnehmen
Urteils- und Entscheidungsfähigkeit stärken	Zusammenhänge erfassen und erkennen	Verantwortungsbewusstsein fördern
Bewältigung von Konfliktsituationen lernen	Feinmotorik fördern	Kommunikationsfähigkeit fördern
Individualität fördern	Ganzheitliche Wahrnehmung der Umwelt	Konflikte aushandeln

Bildungsbereiche

Das Spektrum der Bildungsbereiche zeigt die Vielfalt und Komplexität von Themen, die aus inhaltlicher Sicht besonders interessant und für die Entwicklung der Kinder wichtig sind.

In internen Workshops und Fortbildungen haben wir verschiedene Bildungsbereiche erarbeitet, die für unsere Kindergartenarbeit ausschlaggebend sind.

Die Bildungsbereiche basieren auf dem Bildungsprogramm *Bildung: elementar - Bildung von Anfang an*, das vom Ministerium für Gesundheit und Soziales für alle Kindertageseinrichtungen des Landes Sachsen-Anhalt entwickelt wurde. Für jeden der folgenden Bildungsbereiche haben wir entsprechende Kompetenzen und Ziele formuliert.

Musikalische Bildung

Die musikalische Bildung steht im Zentrum unserer Bildungsarbeit. Musik bereitet Spaß, vermittelt Lebensfreude und fördert die auditive Wahrnehmung bei den Kindern. Diese Wahrnehmung stärkt die Kinder dabei, ihre Umwelt, die von Reizen überflutet ist, selektiv wahrzunehmen.

Zum Bildungsbereich der musikalischen Bildung gehören aus unserer Sicht insbesondere die folgenden Elemente:

- gemeinsames Singen
- Tanzen
- Umgang mit Orff-Instrumenten und
- Heranführen der Kinder an klassische Musik

Religionspädagogik

Im Fragen nach dem Woher und Wohin des eigenen Lebens zeigen Kinder eine religiöse Dimension ihres Denkens und Fühlens. Diese Dimension wahrzunehmen und auszufüllen ist die spezielle Aufgabe einer evangelischen Kindertagesstätte.

HINWEIS: Wir sehen es als unsere besondere Aufgabe an, die uns anvertrauten Kinder mit den Inhalten und Aussagen des Evangeliums von Jesus Christus bekannt zu machen.

Der Bereich der religiösen Bildung umfasst für uns die folgenden Elemente:

- Erzählen von biblischen Geschichten, so dass diese von den Kindern in deren Lebenssituation als wichtig erfahren werden
- Teilnahme der Kinder an religiösen Handlungen, z.B. Tischgebeten, Gebeten im Morgenkreis und am Singen von Liedern mit christlichen Inhalten
Beispiel: Am Gründonnerstag gestaltet der Pfarrer der Marktkirchengemeinde einen Morgenkreis mit Abendmahl (Agapemahl).
- Einladung von Kindern und Eltern zu Gottesdiensten, kirchlichen Festtagen und zum Weltkindertag und aktive Mitgestaltung dieser Ereignisse
Beispiel: An jedem letzten Freitag im Monat findet für alle vier- bis sechsjährigen Kinder ein Kindergottesdienst in der Marktkirche statt.
- Singen mit den Kindern zu besonderen Anlässen bei Senioren (Stiftung Martha-haus)
Die Kinder erfahren dadurch, was es bedeutet, Gottes Liebe an andere Menschen weiterzugeben.

Sport und Bewegung

Fehlender Spielraum im Wohnumfeld und die Tatsache, dass die Kinder immer mehr Zeit vor dem Computer oder Fernseher verbringen, führt zu einem immer größeren Bewegungsmangel. Die verschiedenen Sport- und Bewegungsarten sind eine Grundvoraussetzung für die ausgeglichene psychische und physische Entwicklung der Kinder.

Aus diesem Grunde stehen für uns im Bildungsbereich „Sport und Bewegung“ die folgenden Elemente im Vordergrund:

- Freude an der Bewegung
- Bewegungserziehung
- Rhythmik und Gehörbildung
- Wöchentliches Kinderturnen in allen Gruppen

Sprachliche Bildung

Sprache ist wichtig, um anderen Menschen Gedanken, Wissen, Bedürfnisse und Emotionen mitzuteilen. Kinder lernen die Sprache durch Vorbildwirkung von Erwachsenen und Nachahmung. Deshalb legen wir im Bildungsbereich der Sprachförderung einen besonderen Wert auf die folgenden Elemente:

- Geschichten und Märchen erzählen
- Gedichte und Reime aufsagen
- Bilderbücher anschauen und Bilder betrachten und gemeinsam besprechen
- Gesprächskreise durchführen, um das freie Sprechen zu schulen
- Rollen- und Stegreifspiele organisieren

Ästhetische und kreative Bildung

Zu diesem Bildungsbereich gehören die folgenden Elemente:

- Gestalten mit vielfältigen Materialien erlernen
- Umgang mit Farben schulen
- individuelle Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit fördern

Mathematisch-Naturwissenschaftliche Bildung

Die Inhalte dieses Bildungsbereichs zielen darauf ab, mathematisch-naturwissenschaftliche Objekte und Zusammenhänge zu erkennen und zu beschreiben.

Die folgenden Elemente sollen dazu beitragen, die kindliche Neugierde anzuregen und eine motivierende Lernumgebung zu schaffen:

- Begegnungen mit der Natur eröffnen
- Zusammenhänge zwischen Ursachen und Wirkungen erkennen lernen
- Kinder beim Forschen und Experimentieren unterstützen
- Umgang mit Formen, Zahlen und Mengen schulen

Kulturelle Bildung

Der Bildungsbereich der kulturellen Bildung umfasst Aspekte des Wohnumfelds, der Kunst und Kultur und der Gesellschaft insgesamt.

Hierzu gehören beispielsweise:

- Begegnungen mit der Kultur in unserer Stadt eröffnen (z.B. durch Besuche im Händelhaus)
- Erfahrungsräume der Kinder erweitern
- Wissen über andere Länder und Kulturen vermitteln
- Kultur des Zusammenlebens erlernen (soziales Verhalten)

Hauswirtschaftliche Bildung

Die Elemente dieses Bildungsbereiches tragen dazu bei, den Kindern wichtige hauswirtschaftliche Fähigkeiten zu vermitteln, z.B. beim Kochen und Backen:



Abbildung 4: Unsere Kinder bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten

Praxisfelder in der Kindertagesstätte

In den Bildungsbereichen lernen die Kinder durch Anschauung, Erlebnisse und Erfahrungen. Die Umsetzung der Bildungsbereiche im Kindergartenalltag hängt von dem jeweiligen Praxisfeld ab, in dem Wissen und Erfahrungen vermittelt werden sollen.

Die einzelnen Praxisfelder werden in den folgenden Abschnitten näher erläutert.

Vorschule

Kindertageseinrichtungen sind Bestandteil des öffentlichen Bildungssystems. Auf der Grundlage des Bildungsprogramms des Landes Sachsen-Anhalt sind wir sowohl verpflichtet als auch bestrebt, die Kinder in ihrer ganzheitlichen Entwicklung bis hin zur Schulreife zu begleiten.

In der Kindertagesstätte machen die Kinder wichtige Lernerfahrungen, die sie für ihre Persönlichkeitsentwicklung und einen guten Schulbeginn benötigen. Deshalb ist unser Vorschulprogramm so gestaltet, dass jedes Kind bestmögliche Voraussetzungen für den Schuleintritt erlangt.

Der Bildungsauftrag der Kindertagesstätte bezieht sich insbesondere darauf, dass die Kinder lernen, sich selbständig in ein Verhältnis zur Welt zu setzen. Sich bilden heißt hier, sich ein Bild von der Welt zu machen. Bildung im Vorschulalter hat deshalb immer den Charakter von Selbst-Bildung.

Im Vordergrund unserer Arbeit steht das Bemühen, die Kompetenzen jedes einzelnen Kindes zu fördern und zu stärken.

Dazu zählen die folgenden Kompetenzen (siehe auch Abschnitt „Pädagogische Ziele und Inhalte“):

- **ICH-Kompetenz**

Selbstbewusstsein und Selbstsicherheit, Regel- und Sozialverhalten, Konfliktlösung, Umgang mit Misserfolgen, Entscheidungsfähigkeit, Formulierung von Bedürfnissen, Entwicklung von Eigeninitiativen, Grob- und Feinmotorik

- **SACH-Kompetenz**

Logische Denkprozesse, Aneignung und Umsetzung von Wissen, Merkfähigkeit, Konzentration und Ausdauer, Sprachvermögen

- **SOZIALE Kompetenz**

Gemeinschaftsfähigkeit, Orientierung an Normen und Werten

Das Vorschulprogramm unserer Einrichtung ist auf die beschriebenen Kompetenzen ausgerichtet und umfasst die folgenden Themen:

- **Sprachförderung**

- zusammenhängendes Sprechen üben
- Dinge und Ereignisse beschreiben und nacherzählen
- Sprachwortschatz erweitern

- **Wahrnehmungsförderung und Orientierung**

- taktile Wahrnehmung
- auditive Wahrnehmung
- visuelle Wahrnehmung
- Raumorientierung (Lagebeschreibung)

- **Musikalische Förderung**

- gemeinsam musizieren
- Kinder mit klassischer Musik bekannt machen
- Orff- und Orchesterinstrumente verwenden

- **Entwicklung und Förderung des mathematischen Verständnisses**

- Zahlenraum 1 bis 10
- Mengenlehre
- Farben- und Formenlehre

- **Besuch von öffentlichen Einrichtungen**

- Krokoseum
- Händelhaus
- Moritzburg u. a. Burgen der Umgebung
- Schulen (z.B. anlässlich von „Mitmachstunden“)

Morgenkreis

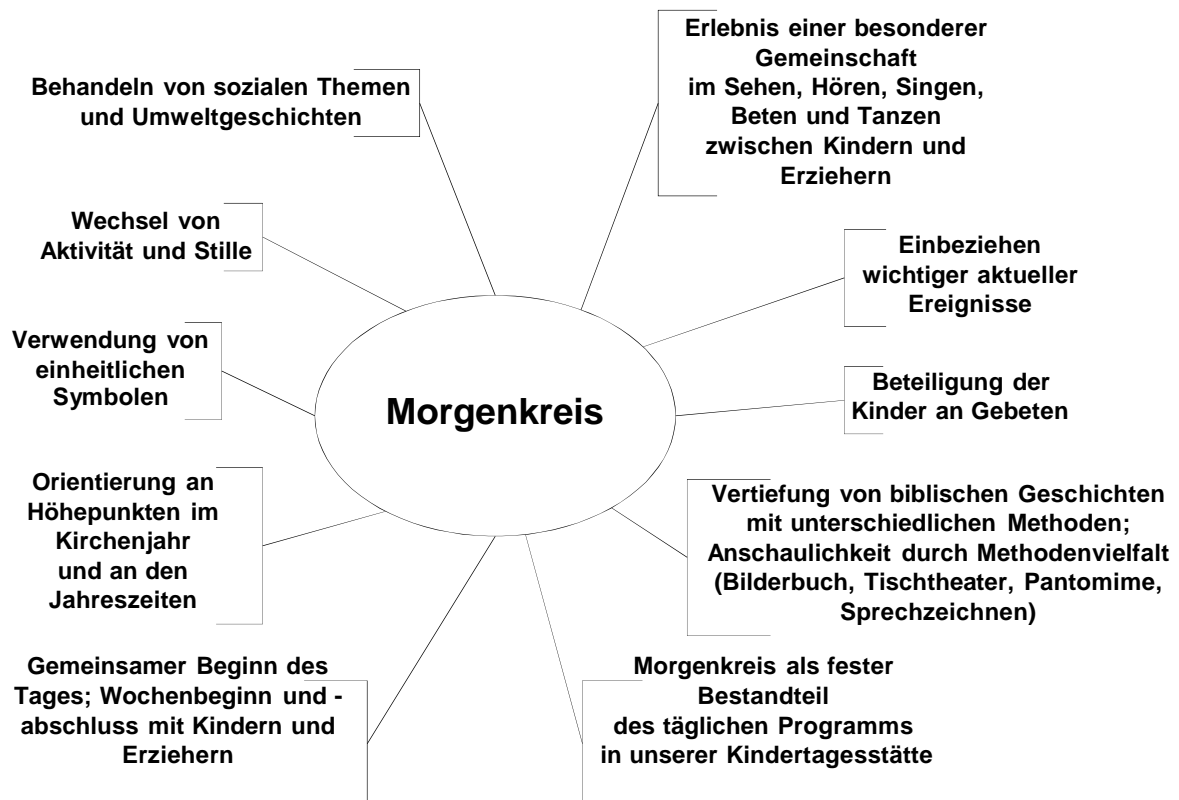
Ein besonderes Charakteristikum unserer Einrichtung ist der tägliche Morgenkreis. Dieser findet wie folgt statt:

- jeden Montag gruppenübergreifend mit allen Kindern und Erzieherinnen (großer Morgenkreis) und
- an allen anderen Tagen in den einzelnen Gruppen (kleiner Morgenkreis)

Im Morgenkreis beginnen wir den Tag gemeinschaftlich mit Gebeten, Liedern und Spielen. Wir erzählen biblische Geschichten oder Geschichten zum aktuellen Thema des Rahmenplanes oder wir gehen auf die Alltagssituationen der Kinder ein.

Die Kinder beteiligen sich an der Gestaltung des Morgenkreises, indem sie erzählen, was ihnen wichtig ist, Spiele und Lieder vorschlagen oder eigene Gebetsanliegen vorbringen. Neue Kinder oder Mitarbeiter werden immer im Rahmen eines Morgenkreises begrüßt und vorgestellt.

Die folgende Übersicht fasst die Merkmale unserer täglichen Morgenkreise zusammen:



Hier sehen Sie ein Beispiel für einen täglichen Morgenkreis in unserer Einrichtung:



Abbildung 5: Täglicher Morgenkreis mit den Kindern

Spiel

Spiele vermitteln Freude und Spannung. Kinder erwerben im Spiel soziale, kognitive und emotionale Kompetenzen. Ausgangspunkt für die Förderung von Kindern ist nicht der jeweilige - mathematische oder sprachliche - Anlass, sondern ein Spielanlass. Eine Förderumgebung muss Raum zum Gestalten geben. Dabei liegt das Gewicht auf dem „Spiel-Raum“.

Spiele finden in unserer Einrichtung in den folgenden Ausprägungen statt:

- **Freispiel**
Unorganisiertes und vollständig von den Kindern selbst gestaltetes Spiel
- **Regelspiel**
Vorgefertigte Spiele, bei denen sich Kinder an bestimmte Regeln halten müssen, z.B. Brett-, Ball- und Gesellschaftsspiele
- **Organisiertes Spiel**
Besondere Spiele, die von den Erzieherinnen vorbereitet und geleitet werden
- **Rollenspiel**
Spiele, die verschiedene Rollen beinhalten, z.B. „Vater, Mutter, Kind“
- **Stegreifspiel**
Spontane Spiele, z.B. Märchen und Geschichten

HINWEIS: Wir verstehen das Spiel einerseits als spannende, spontane und lustvolle Aktivität, andererseits aber auch als eine wichtige und ernste Handlung, in deren Verlauf Kinder lernen. Spielen und Lernen bilden für uns eine untrennbare Einheit.

In jeder Art eines Spiels können Kinder eigene Erlebnisse und Emotionen umsetzen, ausleben und dadurch bewältigen.

Kinder üben im Spiel, mit Sieg und Niederlagen umzugehen. Fantasie und Kreativität werden angeregt und gefördert.

Beobachtung und Dokumentation

Jedes Kind geht seinen eigenen unverwechselbaren Weg des Lebens und Lernens. Eine systematische Beobachtung ist eine wesentliche Voraussetzung, um Bildungsprozesse der Kinder wahrnehmen zu können.

Wir begreifen es deshalb als eine wichtige Aufgabe, die individuellen Entwicklungs- und Lernwege der Kinder zu verfolgen und zu dokumentieren. Aus diesem Grund führen wir für jedes Kind ein Portfolio (eine Sammel- und Präsentationsmappe), in dem wichtige Entwicklungsschritte und erreichte Bildungsziele in Wort und Bild dokumentiert werden. Auf diese Weise können alle Fortschritte, die ein Kind im Laufe eines Jahres macht, sehr gut nachvollzogen werden. In dieser Hinsicht sind Portfolios wichtige Dokumente der Selbst-Bildung eines Kindes:

Portfolios sind eine (digitale) Sammlung von 'mit Geschick gemachten Arbeiten' (= lat. Artefakte) einer Person, die das Produkt (Lernergebnisse) und den Prozess (Lernpfad/Wachstum) der Kompetenzentwicklung in einer bestimmten Zeitspanne und für bestimmte Zwecke dokumentiert und veranschaulicht.
(Salzburg Research, 2006)

In einem Portfolio wird alles gesammelt, was die Entwicklung des Kindes widerspiegelt, z.B.:

- Beobachtungen der Erzieherinnen
- Fotos aus dem Kindergartenalltag
- Zeichnungen, Erzählungen und Gedanken des Kindes
- Kommentare von Kindern, Eltern und Erzieherinnen

Das Portfolio ist Eigentum des Kindes und kann bei Interesse von Ihrem Kind, aber auch von Ihnen selbst angesehen werden. Das Dokumentieren und Präsentieren der persönlichen Entwicklungsgeschichte eines Kindes ermöglicht eine positive Erinnerung an das Lernen in der Kindertagesstätte, zeigt in anschaulicher Weise die Entwicklung und das Wachstum des Kindes und ist zugleich ein Ansporn für zukünftiges Lernen in der Schule bis hinein ins Erwachsenenalter.

Beim Verlassen der Kindertagesstätte und Eintritt in die Schule geht das Portfolio endgültig in das Eigentum des Kindes über.

Eingewöhnung der Kinder

Bei der Eingewöhnung von neuen Kindern orientieren wir uns am Berliner Modell der phasenweisen Eingewöhnung eines Kindes. Mit diesem Modell haben wir sehr gute Erfahrungen gemacht. Eine gelingende Eingewöhnung ist für uns ein wichtiger Grundstein für die weitere Arbeit mit dem Kind und eine unabdingbare Voraussetzung unserer pädagogischen Arbeit.

Der Übergang in eine Tagesstätte, ist eine Veränderung, die das Kind für sich bewältigen muss. Dabei benötigt es volle Unterstützung, die wir durch besondere Rahmenbedingungen schaffen wollen.

Drei Perspektiven sollten auf jeden Fall beachtet werden.

- Die Eltern müssen ihr Kind neuen Bezugspersonen anvertrauen.
- Die Erzieherinnen bereiten sich auf das neue Kind vor und achten auf dessen Bedürfnisse und Kommunikationsangebote.
- Das Kind braucht Zeit, die neue Situation verstehen zu lernen und Vertrauen zu der Bezugsperson aufzubauen.

Die Eingewöhnung besteht in unserer Einrichtung aus folgenden Phasen:

1. Aufnahmegespräch mit den Eltern:

- Bedeutung und Ablauf der Eingewöhnungsphase mit den Eltern ausführlich und individuell besprechen und regeln
- Entwicklungsstand des Kindes berücksichtigen
- Lebenssituation der Familie beachten
- Besonderheiten und Bedürfnisse berücksichtigen
- Wichtige organisatorische Infos der Kita an die Eltern weitergeben
- Unterlagen und Formulare aushändigen
- Pädagogische Fachkraft stellt sich vor

2. Eingewöhnung:

Die Eingewöhnung des Kindes mit dem Elternteil erfolgt zunächst stundenweise. Die Bezugsperson ist für das Kind der „sichere Hafen“ indem sie aufmerksam die Signale des Kindes während des Besuches verfolgt. Die Bezugsperson sollte keine Zeitung lesen oder mit anderen Kindern spielen. Hier finden noch keine Trennungsversuche statt. Pflegeroutinen, z.B. das Wechseln von Windeln, werden vom Elternteil übernommen. Der Personalschlüssel bzw. der Dienstplan wird in der Eingewöhnungsphase berücksichtigt, sodass die Erzieherin erster Ansprechpartner ist.

3. Erste Trennungsversuche:

Nach drei Tagen regelt die Erzieherin mit dem Elternteil das Verlassen des Gruppenraumes. Diese Zeit sollte noch sehr kurz gehalten werden. Das kindliche Verhalten sagt in dieser Situation oft etwas über den Verlauf der Eingewöhnung aus.

4. Stabilisierungsphase:

Die Erzieherin bietet sich als Spielpartner an und übernimmt teilweise die Versorgung des Kindes. Das Kind wird schrittweise in das Gruppengeschehen eingeführt. Die Zeiten ohne Elternanteil werden individuell verlängert.

Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn sich das Kind von der Erzieherin trösten lässt und wenn es ohne Bezugsperson neugierig und aktiv auf die Umgebung zugeht, um sich den Materialien und Personen zuzuwenden.

5. Schlussphase:

Die Bezugsperson ist nun nicht mehr in der Kita anwesend; sie ist jedoch in Notfällen jederzeit erreichbar.

Inklusion

Unter dem Begriff „Inklusion“ verstehen wir eine Erziehung, die allen Beteiligten eine möglichst große Teilhabe am Spielen, Lernen und an der Zusammenarbeit mit anderen ermöglichen will.

Inklusion ist für uns eine ganzheitliche Aufgabe. Sie ist das Dach, unter dem verschiedene pädagogische Ansätze vereint werden können, und sie ist darüber hinaus das Fundament von Werten und Haltungen. In diesem Sinne beinhaltet Inklusion vieles von dem, was bereits seit vielen Jahren unsere pädagogische Arbeit mit den Kindern prägt. Allerdings bietet Inklusion auch verschiedene Anregungen zur Verbesserung unserer täglichen Arbeit und einen Ansatz, um uns qualitativ weiterzuentwickeln.

Der Index für Inklusion formuliert drei Dimensionen, an denen Inklusion ansetzt:

Dimension A: Inklusiv Kulturen entfalten

Dimension B: Inklusiv Leitlinien etablieren

Dimension C. Inklusiv Praxis entwickeln

Bei der Umsetzung der Inklusion in unserer Kita orientieren wir uns an den genannten drei Dimensionen. Der Index kann den Entwicklungsprozess von Mitarbeiter, Eltern und Kindern in der Kita unterstützen und voranbringen. Er dient uns als eine Art Fahrplan, an dem wir uns ausrichten, um Inklusion in unserer Einrichtung zu leben.

In unserer Kita setzen wir die Maßstäbe der Inklusion wie folgt um:

In unserer Einrichtung wird das Gebot der Nächstenliebe bewusst gelebt und prägt unsere tägliche Arbeit. Wir sehen es als unsere besondere Aufgabe an, die uns anvertrauten Kinder mit Inhalten und Aussagen des Evangeliums von Jesus Christus bekannt zu machen. Die Nächstenliebe ist ein zentraler Aspekt des Evangeliums und bedeutet, den anderen so anzunehmen, wie er ist, mit allen Schwächen und Stärken. Kinder sollen sich bei uns wohlfühlen. Wir wollen jedem einzelnen Kind das Gefühl geben: „Es ist gut, dass es dich gibt und dass du da bist“.

Auch unabhängig vom Begriff der Inklusion orientieren wir uns bei unseren Tätigkeiten in der Kita darauf, allen Menschen, die zu uns kommen, offen, freundlich und mit großer Wertschätzung zu begegnen. Diese Wertschätzung bezieht sich auf alle Ebenen des gemeinsamen Miteinanders. Die Erzieher schätzen die Kinder und die Eltern und die Mitarbeiter schätzen sich untereinander. Deshalb achten wir darauf, dass ein achtvoller Umgang in unserem Haus praktiziert wird. Nach Tony Booth, Professor für inklusive und internationale Bildung an der Universität Canterbury, geht es bei Inklusion darum, alle Barrieren für Spiel, Lernen und Partizipation für alle Kinder auf ein Minimum zu reduzieren. Jedes Kind soll um seiner selbst willen

wahrgenommen, akzeptiert und wertgeschätzt werden. Bei uns stehen jedem Kind die gleichen Rechte und Chancen zu. Das ist unser täglicher Anspruch an unsere Arbeit.

Unsere Kinder haben das Recht, sich frei zu entscheiden, an welchen Aktionen und Beschäftigungen sie sich beteiligen möchten. Die Kinder können auswählen, was ihrer Entwicklung gerade entspricht. Die Erzieher begleiten die Beschäftigungen und machen regelmäßig Angebote, die Neugierde bei den Kindern wecken sollen. Dabei gehen wir davon aus, dass wir bestimmte altersgerechte Themen und Lernbereiche den Kindern zumuten können. Unsere Aktivitäten versuchen wir so zu konzipieren, dass sie allen Kindern beim Lernen helfen. Einige Alltagsbereiche erfordern immer wieder Teamabsprachen und gemeinsame Reflexion. So ist z.B. der Mittagsschlaf ein Bereich, in dem wir weiterhin an einer optimierten Umsetzung arbeiten werden, damit die Mittagsruhe unterschiedlich gestaltet werden kann (Kurz-, Lang- und Nichtschläfer).

Ein Schwerpunkt unserer an christlichen Werten orientierten Erziehungs- und Bildungsarbeit ist die Vermittlung sozialer Kompetenzen: Die Kinder helfen sich gegenseitig. Die Tagesstätte bzw. die Kindergruppe ist ein Ort, an denen Kinder mit ungleichen Voraussetzungen und verschiedenen Besonderheiten zueinander kommen. Dies sollte jedoch nicht als Problem gesehen, sondern als Chance für gemeinsames Lernen genutzt werden. Auch Kindern, die ein "schwieriges" Sozialverhalten an den Tag legen, vermitteln wir das Gefühl des Angenommen-Seins.

Spielen und Lernen bilden für uns eine untrennbare Einheit. In jeder Art eines Spiels können Kinder ihre eigenen Erlebnisse und Emotionen umsetzen, ausleben und dadurch bewältigen. Rollenspiele und andere gemeinschaftliche Aktivitäten bilden eine gute Möglichkeit, um Verständnis für die Unterschiede der Menschen zu wecken. Jungen und Mädchen sind mitverantwortlich für das Gemeinschaftswohl, etwa beim Decken der Tische oder beim Herbeiholen von Mahlzeiten.

Unsere Räumlichkeiten sind so gestaltet, dass sie Inklusion besser ermöglichen können. So gibt es zum Beispiel spezielle Bereiche für aktive Phasen (z.B. Kreativ- und Bauecke) und Ruhephasen (z.B. Lesecke mit Ruhemöbel). Wir möchten durch kleine Spielecken gezielt Räume schaffen, um dort Konzentration, Kommunikation und soziale Beziehungen zwischen den Kindern zu ermöglichen. Es geht uns darum, etwas mit den Kindern im gemeinsamen Spiel aufzubauen und dies durch eine sinnvolle und selbst erklärende Material- und Raumgestaltung zu unterstützen.

Die Erzieher schaffen gemeinsam mit den Kindern Ordnungssysteme in den Räumen; Hofregeln werden mit den Kindern besprochen und durch Piktogramme für alle sichtbar und nachvollziehbar gemacht. Eine strukturierte Umgebung sowie Bewegungs- und Spielangebote sollen für unsere Kinder immer erreichbar und verständlich sein.

Der Index knüpft hier an das Konzept an, an dem wir als Team schon lange arbeiten: eine achtsame Haltung gegenüber dem Kind zeigen, die Besonderheiten jedes Kindes und sein individuelles Lern- und Entwicklungstempo berücksichtigen.

Unsere Einrichtung ist nicht barrierefrei. Aufgrund der aktuellen baulichen Struktur unseres Hauses kann man mit dem Rollstuhl nicht in alle Räume gelangen. So gibt es z.B. keinen Fahrstuhl und auch keine behindertengerechte Toiletten.

Da unser Team seit langer Zeit fest besetzt war, haben wir noch keine Leitlinien für neue Mitarbeiter festgelegt. Unsere Erfahrungen bei der Einarbeitung von FSJ-lern können und werden hier mit einfließen. An dieser Stelle hat sich ein dokumentierter Ablauf zu den unterschiedlichen Arbeitsaufgaben bewährt. Es gibt positive Rituale, um neue Kinder und Mitarbeiter willkommen zu heißen. Wir sind stets offen für neue Mitarbeiter. Alle neuen Erzieher und auch Praktikanten werden wir bei der Einarbeitung unterstützen, deren Arbeit durch gemeinsame Absprachen begleiten und mit Hilfe einer Mentorin fachlich begleiten. Allerdings gibt es bisher noch kein festgelegtes Verfahren hierzu; dieses wäre im Rahmen des Qualitätssicherungsprozesses zu erarbeiten.

Bei der Eingewöhnung von neuen Kindern orientieren wir uns am Berliner Modell der phasenweisen Eingewöhnung eines Kindes in den Kindergartenalltag. (siehe Konzeption). Bei Übergängen in andere Gruppen unseres Hauses bewährt sich unsere kleine Einrichtung. Die Kinder kennen sich untereinander und ebenso alle Erzieher. Diese bereiten die Kinder gut auf den Übergang in andere Einrichtungen vor, etwa durch das Angebot einer wöchentlichen Vorschule oder durch Hospitationen der zukünftigen Grundschule, z.B. der Grundschule „Neumarkt“.

Bei der Organisation der Unterstützung von Vielfalt streben wir an, keine sozialen Barrieren entstehen zu lassen. Dies gilt vor allem für kostenpflichtige Angebote, etwa für das noch in der Planung befindliche Projekt, die Kletterhalle zu besuchen. Unser Förderverein möchte dieses und andere Angebote allen Kindern der dafür geeigneten Altersgruppe zugänglich machen. In jährlich stattfindenden Entwicklungsgesprächen empfehlen und ermuntern wir Eltern, bei einem entsprechenden Bedarf Unterstützung anzunehmen, etwa von Logopäden. In diesen Fällen bemühen wir uns, im Kontakt mit den Eltern die verschiedenen Angebote und Hilfen abzustimmen. Überhaupt wird die Familie in unsere Arbeit eng mit einbezogen. Die Familie gehört dazu. Unser Team spricht nicht nur die Eltern, sondern auch Großeltern und andere Familienangehörige an: „Wir freuen uns, wenn ihr vorbeikommt“.

Wir nehmen in unserer Einrichtung Kinder ohne Ansehen ihrer Herkunft, Hautfarbe oder Konfession auf. Bei der Vergabe eines neuen Kindergartenplatzes achten wir auch auf solche Elternhäuser, die aus der Nachbarschaft kommen, damit die Eltern und Kinder keinen zu großen Weg zurücklegen müssen, um in die Kita zu gelangen. Bisher haben nur relativ wenige Familien mit Migrationshintergrund oder mit geringem sozialem Status zu uns gefunden. Dies erklärt sich zum großen Teil aus der so-

zialen Zusammensetzung der Bewohner der uns umgebenden Stadtviertel (Mühlweg- und Paulusviertel). Allerdings ist dies auch gleichzeitig ein Ansporn für uns, Hindernisse und Barrieren zu erkennen und zu beseitigen, die möglicherweise verhindern, dass solche Familien zu uns kommen.

Aufgrund unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit, die sich an christlichen Werten und dem Gebot der Nächstenliebe orientiert, sind viele Aussagen, die den Indikatoren zugrunde liegen, in unserer Einrichtung bereits seit langem gelebte Praxis und tief im Kindergartenalltag verankert. Vieles von dem, was wir in unserer Arbeit bisher schon berücksichtigt hatten, wurde durch den Index bestätigt. Jetzt und in Zukunft geht es darum, dass wir die inklusive Arbeit weiter ausbauen. In diesem Sinne ist Inklusion für uns – mit den Worten von André Dupois – Weg und Ziel zugleich.

Wir würden uns wünschen, von externen Fachkräften unterstützt zu werden, um das Verfahren der Qualitätssicherung noch besser zu bewältigen. Zurzeit steht uns die amtierende Kita-Leitung nicht zur Verfügung; wir möchten den Prozess aber nicht aufschieben.

Zusammenarbeit mit Eltern und Kooperationspartnern

Dieser Abschnitt beschreibt die Zusammenarbeit der Erzieherinnen mit den Eltern, die Erwartungen und Wünsche unserer Einrichtung an die Eltern und die Kooperation mit externen Partnern.

Elternarbeit

Um die Kindergartenzeit für die Kinder so schön wie möglich zu gestalten, legen wir auf eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern einen ganz besonderen Wert.

Im partnerschaftlichen Umgang mit den Erzieherinnen ergeben sich für die Eltern viele Möglichkeiten, am Leben in der Kindertagesstätte mitzuwirken. Dies setzt einen stetigen Informationsfluss zwischen Erzieherinnen und Eltern voraus.

In unserer Einrichtung werden deshalb insbesondere die folgenden Formen der Zusammenarbeit gepflegt:

- **Mitgliedschaft im Kuratorium**

Das Kuratorium besteht aus vier Mitgliedern, die von den Eltern gewählt werden, der Leiterin der Kindertagesstätte, ihrer Stellvertreterin und einem Vertreter des Trägers (Zweckverband Kindertagesstätten im Ev. Kirchenkreis Halle- Saalkreis). Das Kuratorium hat eine beratende Funktion und steht für Probleme, Anfragen und Vorschläge zur Verfügung.

- **Gesamtelternabende**

Dazu gehören z. B. Begegnungsabende, thematische Abende und Bastelelternabende.

- **Gruppenachmittage und Ausflüge**

Hierzu gehören Familien-Rallyes, gemeinsame Picknicks und andere Veranstaltungen.

- **Aufnahmegespräche**

Bevor ein Kind in die Kindertagesstätte aufgenommen wird, setzen sich Elternvertreter und Gruppenerzieherinnen zusammen.

- **Eingewöhnungsphase**

Damit sich ein Kind besser und schneller an das Leben in der Kindertagesstätte gewöhnen kann, können die Eltern in einer Eingewöhnungsphase ihre Kinder begleiten. Diese Phase wird individuell mit den Eltern vereinbart.

- **Entwicklungsgespräche**

Gespräche zum jeweiligen Entwicklungsstand eines Kindes finden nach Terminvereinbarung an beliebigen Tagen zwischen 13 Uhr und 14 Uhr in unserer Einrichtung statt.

- **Gespräche „zwischen Tür und Angel“**

Diese Gespräche finden spontan zwischen Erzieherinnen und Eltern statt. In der Regel handelt es sich dabei um Gespräche über aktuelle und situationsgebundene Anlässe.

Für eine erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieherinnen ist es wichtig, dass die Eltern die Erwartungen und Wünsche der Erzieherinnen kennen, und dass die Erzieherinnen diese offen kommunizieren.

Unsere Erwartungen an die Eltern

Dies erwarten die Erzieherinnen von den Eltern:

- Aushänge und Informationen in der Kindertagesstätte immer beachten und genau lesen
- Bringe- und Abholzeiten der Kinder möglichst kurz halten
- Kinder pünktlich zum Morgenkreis bringen

HINWEIS: Weitere Informationen entnehmen Sie bitte unserer Hausordnung.

Unsere Wünsche an die Eltern

Dies wünschen sich die Erzieherinnen von den Eltern:

- Unterstützung bei anfallenden Aufgaben im Haus- und Hofbereich
- gemeinsame Ausgestaltung von thematischen Elternnachmittagen und -abenden, Festen und anderen Aktionen
- Offenheit und rechtzeitige Rückmeldung bezüglich auftretender Probleme oder veränderter Familiensituationen

Kooperationspartner

Unsere Kindertagesstätte arbeitet mit verschiedenen kirchlichen und wirtschaftlichen Kooperationspartnern zusammen.

Kirchliche Kooperationspartner

Hierzu gehören die folgenden Einrichtungen:

- **Evangelische Marktkirchengemeinde**

Die Marktkirchengemeinde ist Mitglied bei unserem „Zweckverband familienunterstützende Einrichtungen im Evangelischen Kirchenkreis Halle-Saalkreis“ und war von 1948 – August 2010 Träger unserer Einrichtung.

Die inhaltliche Begleitung der Arbeit erfolgt auch weiterhin und äußert sich in der Zusammenarbeit bei Gottesdiensten und Gemeindefesten sowie in der theologischen Unterstützung der Erzieherinnen durch den zuständigen Pfarrer oder die Pfarrerin.

- **Stiftung Marthahaus**

Mit den Senioren der Stiftung Marthahaus singen wir zu besonderen Anlässen und gestalten gemeinsam Andachten und Krippenspiele.

- **Kindergärten des Zweckverbandes**

Mit den Kindergärten St. Ulrich und St. Georgen organisieren wir gemeinsame Kindergottesdienste und gestalten einen gemeinsamen Familiengottesdienst in der Marktkirche. Die Leiterinnen der Einrichtungen des Zweckverbandes tauschen sich regelmäßig mit dem Träger fachlich aus.

Wirtschaftliche Kooperationspartner

Als wirtschaftliche Kooperationspartner unterstützen uns die folgenden Einrichtungen:

- **Bäckerei Neubauer, Adam-Kuckhoff-Straße 31**

Die Bäckerei Neubauer befindet sich nur wenige Meter von unserer Kindertagesstätte entfernt und bietet regelmäßig tatkräftige Unterstützung im hauswirtschaftlichen Bereich an, z.B. beim Probe-Backen mit den Kindern.

- **TW-Service, Kohlschütter Straße 9 (Inhaber: T. Wesing)**

Die Firma *TW-Service* unterstützt durch Geld- und Sachspenden unsere Einrichtung.

Schlusswort

Nun sind Sie, liebe Eltern, am Ende Ihres Streifzuges durch unsere Konzeption angekommen.

Die Inhalte der vorliegenden Konzeption dienen als Leitfaden und Orientierungshilfe für unsere tägliche Arbeit.

Wir freuen uns, dass wir Sie und Ihr Kind ein Stück des Weges begleiten können.

Ihr Marktspatzenteam

*Kindererziehung ist ein Beruf,
wo man Zeit zu verlieren verstehen muss,
um Zeit zu gewinnen*

(Jean-Jacques Rousseau; aus: „Emile“)

Gesetzliche Grundlagen und Kinderschutz

Unsere pädagogische Arbeit basiert auf den folgenden gesetzlichen Grundlagen:

- SGB VIII
- KiFöG
- Bildungsprogramm des Landes Sachsen-Anhalt „Bildung: elementar – Bildung von Anfang an“; Fortschreibung 2013
- Bundeskinderschutzgesetz

Entsprechend unserem Bild vom Kind achten wir auf das Recht des Kindes, angenommen und respektiert zu werden. Gemäß Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach §8a des SGB VIII sind die pädagogischen Mitarbeiterinnen über Gefährdungsursachen und erkennbare Merkmale einer Kindeswohlgefährdung informiert und in der Lage zu handeln. Bei einem sich erhärtenden Verdacht wird eine Kinderschutzzachkraft hinzugezogen bzw. das Jugendamt oder der Allgemeine Soziale Dienst informiert.

Literatur

Wissenschaftliche Literatur

Bostelmann, Antje (Hrsg.) (2007): Das Portfolio-Konzept für Kita und Kindergarten. Mühlheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr

Ministerium für Gesundheit und Soziales des Landes Sachsen-Anhalt (Hrsg.) (2004): Bildung: elementar - Bildung von Anfang an. Magdeburg: Halberstädter Druckhaus GmbH

Zeitschriften

Kindergarten heute. Fachzeitschrift für Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern. Ausgabe 3/2009. Freiburg: Herder

Kindergarten heute. Fachzeitschrift für Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern. Ausgabe 8/2011. Freiburg: Herder